

# **Die theologischen und ideologischen Wurzeln der Balfour-Deklaration**

## **Internationale Konferenz über das britische Erbe in Palästina**

### **Rückkehrzentrum Palästina: 19. Januar 2013**

#### Einleitung

In dieser Präsentation werden wir einigen Spuren der bedeutenden Ereignisse und Personen folgen, die zur Balfour-Deklaration geführt haben.

### **1. Puritanismus und die Bekehrung der Juden**

Der Weg zur Balfour-Deklaration begann in der protestantischen Reformation. Die Reformation brachte ein erneutes Interesse am Alten Testament und Gottes Handeln mit dem jüdischen Volk. Von den protestantischen Kanzeln wurde quer über Europa hinweg die Bibel zum ersten Mal seit Jahrhunderten in ihrem historischen Kontext gelehrt und man legte sie rein wörtlich aus. Gleichzeitig kam eine neue Bewertung über den Platz der Juden innerhalb der Ziele Gottes auf. Puritanische Eschatologie war im Wesentlichen postmillennial und ging davon aus, dass die Bekehrung der Juden zu einem zukünftigen Segen für die ganze Welt führen würde. 1621 brachte z.B. Sir Henry Finch, ein bedeutender Rechtsanwalt und ein Mitglied des englischen Parlaments, ein Buch mit folgendem Titel heraus: *Die größte Wiederherstellung der Welt (sic) oder die Berufung der Juden (und mit ihnen) aller Nationen und Königreiche der Erde zum Glauben an Christus.*

Im späten 17. Jhdt. und durch das 18. Jhdt. hindurch, besonders während der Zeit der „Großen Erweckung“, beherrschte die postmilleniale Eschatologie den europäischen und amerikanischen Protestantismus. Die Schriften und Predigten von Jonathan Edwards (1703-1758) und George Whitefield beeinflussten die Verbreitung des Glaubens, dass das Tausendjährige Reich vor der Tür stünde und das Evangelium bald über das Böse in der ganzen Welt triumphieren würde. Gottes Segen und Frieden würden der Bekehrung Israels folgen, die der glorreichen Wiederkunft von Christus vorausgehen würden.

### **2. Die London Jews Society und jüdische Emanzipation**

Joseph Frey, ein hebräischer Christ, kam 1801 aus Berlin nach Großbritannien, um in der London Missionary Society zu dienen. Als er die Not der Juden in East London sah, gab er seine Pläne, in Afrika zu dienen, auf. 1808 gründeten Frey und seine Freunde eine Gesellschaft „zum Zwecke dessen, Kranke und Verzweifelte zu besuchen und ihnen Erleichterung zu verschaffen und die Unwissenden, besonders die der jüdischen Nation, zu lehren.“ Diese wurde im Mai 1809 als „Die Londoner Gesellschaft zur Förderung des Christentums unter den Juden“ gegründet. Die weniger präzise Bezeichnung „London Jews Society“ (LJS) wurde schließlich populärer. Ursprünglich ein kirchenübergreifender Verein, wurde sie 1815 als eine anglikanische Missionsgesellschaft rekonstituiert. Das primäre Ziel war die

Bekehrung der Juden zum protestantischen Christentum. Vier Personen sind kennzeichnend für die Prioritäten und die Richtung der LJS in den formenden Jahren: Lewis Way, Joseph Wolff, Charles Simeon und William Hechler (auf ihn werde ich später eingehen). Die Geburtsstunde des Christlichen Zionismus als Bewegung kann somit auf die Gründung der London Jews Society zurückgeführt werden. Die LJS kam als erste proto-zionistische Organisation auf, die sich der Wiederherstellung der Juden in Palästina widmete, und das auf einem Höhepunkt der Spekulationen über das Herannahen des Tausendjährigen Reiches.

### 3. Napoleon und das Aufkommen des Adventismus

Das späte 18. und frühe 19. Jhdt. sah eine dramatische Bewegung hinweg vom Optimismus des Postmillenialismus infolge anhaltender Unruhen beiderseits des Atlantiks. (4) Es gab den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg (1775-1784), die Französische Revolution (1789-1793) und die Napoleonischen Kriege (1809-1815). 1804 war Louis Napoleon zum Herrscher der Franzosen in der Gegenwart des widerstrebenden Papstes gekrönt worden.

Während des Syrienfeldzuges von Napoleons Orientexpedition, indem er beabsichtigte, die ottomanischen Herrscher zu besiegen, die Briten von ihrem Weltreich abzuschneiden und das Imperium Alexanders von Frankreich bis Indien wieder zu errichten, wurde er der erste politische Führer, der einen souveränen jüdischen Staat Palästina vorschlug:

„Bonaparte, Oberbefehlshaber der Armeen der Französischen Republik in Afrika und Asien, an die Rechtmäßigen Erben Palästinas, Israeliten, einzigartige Nation, die in Tausenden von Jahren lüsterner Eroberung und Tyrannei des Landes der Vorfahren, jedoch nicht des Namens und der nationalen Existenz beraubt wurden... Sie [Frankreich] bietet dir nun, im Gegensatz zu allen Erwartungen, Israels Vaterland an...Rechtmäßige Erben Palästinas... eilt! Nun ist der Augenblick, der vielleicht in den nächsten Tausenden von Jahren nicht wiederkehrt, um die Wiederherstellung eurer Rechte unter den Völkern des Universums zu beanspruchen, Rechte, die euch schamlos Tausende von Jahren vorenthalten wurden, die euch abhielten, eure politische Existenz als Nation unter Nationen zu fordern und das uneingeschränkte natürliche Recht zu haben, Jehovah in Übereinstimmung mit eurem Glauben öffentlich und für immer anzubeten (Joel 4:20)“

Napoleon glaubte, mit konformen Juden, die Palästina kontrollierten, die französischen imperialen und kommerziellen Interessen bis Indien, Arabien und Afrika hin sichern zu können. Weder Napoleon noch die Juden konnten dies gewährleisten. Nichtsdestoweniger ist seine Proklamation „ein Barometer dafür, bis zu welchem Ausmaß die europäische Atmosphäre mit diesen messianischen Erwartungen geladen war.“

1807 schmiedete er die Teilung Europas mit dem Zar von Russland und begann eine Blockade des britischen Seehandels mit Europa. Zwei Jahre später setzte er

den Papst gefangen und annektierte die päpstlichen Territorien. Daraufhin begann er mit der systematischen Zerstörung der Römisch-Katholischen Kirche in Frankreich, beschlagnahmte ihre Güter, ließ Priester hinrichten und schickte den Papst von Rom weg ins Exil. 1815 hatten die napoleonischen Truppen den größten Teil Europas und des Nahen Ostens bekämpft, waren in Gebiete einmarschiert oder hatten sie unterworfen, darunter Italien, Österreich, Deutschland, Polen, Russland, Palästina und Ägypten. Napoleon ernannte seine Brüder zu Königen von Holland, Neapel, Spanien und Westfalen (das heute deutsch ist). Er gab sogar seinem eigenen Sohn den Titel ‚König von Rom‘. Sein Plan war, die Vereinigten Staaten von Europa zu schaffen, wo jeder Staat von einem gefügigen Monarchen regiert sein sollte, der ihm, dem ‚höchsten König der Könige und Souverän des Römischen Imperiums‘ unterstellt sein sollte. (5) (Zahlreiche Prediger und Kommentatoren spekulierten darüber, ob nicht Napoleon der Antichrist sei. (6) Charles Finney z.B. sagte das bevorstehende Ende der Welt voraus. 1835 spekulierte er so: ‚Wenn die Kirche ihre Pflicht erfüllt, kann das Tausendjährige Reich in diesem Land in drei Jahren anbrechen.‘ (7) William Miller legte die Wiederkunft Christi auf den 21. März 1843 fest, Charles Russell dagegen sagte etwas weiser voraus, dass Christus sein geistliches Königreich in den himmlischen Regionen 1914 errichten würde. Über viele Jahre hinweg wurden Russells populäre Botschaften, die biblische Prophetie mit zeitgenössischen Ereignissen verband, in mehr als 1500 Zeitungen in den USA und Kanada gedruckt. (8) Diese sektiererischen Spekulationen wurden von den Mainstream-Evangelikalen aufgenommen, allen voran J.N. Darby und den Brüdergemeinden.

#### **4. Edward Irving und das Wiederaufleben des Prämillennialismus**

Die Revolution in der prophetischen und apokalyptischen Spekulation hinsichtlich des jüdischen Volkes und der Wiederkunft Christi kann größtenteils dem Schotten Edward Irving (1) zugeschrieben werden, der ebenfalls ein Vorläufer der Pfingst- und Charismatischen Bewegung ist. (2)

Mit zunehmender Popularität wurde Irving eingeladen, bei der Jahresversammlung der LJS 1824 zu predigen und das Jahr darauf, 1825, auf der Kontinental - Versammlung, in der Henry Drummond bereits Einfluss hatte. Irvings Thema war bei der Gelegenheit schon provokativ „Babylon und zum Scheitern verurteilte Treulosigkeit“. Irving bestand in kontroverser Weise darauf, dass man weit davon entfernt sei, an der Türschwelle einer neuen Ära des Segens zu sein. ‚Die Kirche sei dabei, eine ‚Serie heftiger Gerichtszeiten und beängstigender Verwirrungen zu erleben‘, die die Ankunft und Herrschaft von Christus vorbereiten sollten. (4) Irving war eindeutig davon überzeugt, dass der Herr in seiner Generation wiederkehren würde:

Ich folgere daraus, dass die letzten Tage... angefangen haben, bevor Gott seinem Volk, das es von alters her ist, erscheint, und er wird es sammeln,

damit es die antichristlichen Nationen zerstört, die Welt evangelisiert und im Tausendjährigen Reich regiert...

Irvings prämillenielle und prophetische Ansichten hinsichtlich Israel übten einen tiefgreifenden Einfluss auf viele christliche Leiter und Politiker aus, nicht zuletzt auf John Nelson Darby, den Gründer der Brüdergemeinden und auf Henry Drummond (1786-1860), einen City-Banker und Politiker, der später die Katholisch-Apostolische Kirche gründete.

Am 1. Advent 1826, dem gleichen Jahr, in dem Irving Lacunzas Werk übersetzte, öffnete Drummond sein Haus in Albury Park einer auserwählten Gruppe von ca. zwanzig geladenen Gästen, um über Prophetie zu sprechen. Darunter waren Revd. Lewis Way, der schon geholfen hatte, die Londoner Gesellschaft zur Förderung des Christentums unter den Juden, die London Jews Society, wie sie gewöhnlich genannt wurde, mit Joseph Frey zu gründen. Weiterhin zugegen war Hugh McNeile, ein Anglikaner, der 1830 ein Buch mit dem Titel „The Prophecies Relative to the Jewish Nation“ (= Die Prophezeiungen in Bezug auf die jüdische Nation) von Albury Rectory. In diesem Buch nahm McNeile mehrmals Bezug auf ‚Dispensationen‘, und die zukünftige nationale Vormachtstellung Israels. (12) Ungefähr zwanzig Männer kamen zur ersten Konferenz und um die vierzig besuchten eine oder mehrere, die in Albury gehalten wurden. Die Mehrheit von ihnen waren wie Lewis Way und Hugh McNeile Anglikaner, andere Moravier, von der Church of Scotland oder Pastoren der Nonkonformisten. (13) Über die erste Konferenz schrieb Irving:

...über die sechs Tage, die wir unter dem heiligen und gastfreundlichen Dach von Albury House verbrachten, unter dem Geläut der Kirchenglocken, umgeben von malerischer und wunderschöner Vielfalt der Natur...kann ich so viel sagen: Kein Konzil, weder das erste, das wir in Jerusalem einberiefen bis heute, schien mehr beherrscht und geleitet von einem Geist der heiligen Gemeinschaft. (14)

Ähnliche prämilleniale prophetische Konferenzen wurden alljährlich in Albury bis 1830 abgehalten, bis dies alles unter dem Einfluss von J.N.Darby stark anstieg und andere Tagungsorte wie die Powerscourt Conferences in Dublin in den Jahren nach 1830 dazu kamen.

## **5. John Nelson Darby und das Aufkommen des Dispensationalismus**

John Nelson Darby wird von vielen als Vater des Dispensationalismus angesehen und als die einflussreichste Figur in der Entwicklung des Christlichen Zionismus. Er war eine charismatische Figur mit einer dominanten Persönlichkeit. Er war ein überredender Sprecher und eifriger Missionar für seine dispensationalistischen Überzeugungen. Er selbst gründete die Brüdergemeinden in Deutschland, der Schweiz, Frankreich und den Vereinigten Staaten und übersetzte die ganze Bibel

ins Englische. Die Kirchen, die Darby und seine Kollegen mit dem Samen des prämillenialen Dispensationalismus gründeten, sandten wiederum Missionare nach Afrika, Westindien, Australien, Neuseeland und ironischerweise unter die Araber Palästinas. Ab 1862 nahm sein kontrollierender Einfluss auf die Brüdergemeinden in Großbritannien ab, besonders wegen der Spaltung von 1848 in Offene und Exklusive Brüdergemeinden. Darby verbrachte deswegen mehr und mehr Zeit in Nordamerika, wobei er innerhalb der folgenden zwanzig Jahre sieben Reisen unternahm. Während dieser Besuche bekam er einen wachsenden Einfluss auf die evangelikalen Leiter wie James H. Brookes, Dwight L. Moody, William Blackstone und C. I. Scofield.

## 6. Lord Shaftesbury und der Restorationismus ( Wiederherstellung)

Zionismus wäre wahrscheinlich einfach ein religiöses Ideal geblieben, wenn da nicht eine Handvoll einflussreicher, aristokratischer britischer Politiker gewesen wäre, die die theologischen Überzeugungen von Darby und seiner Kollegen geteilt haben und sie in die reale Politik übertragen haben. Insbesondere Lord Shaftesbury (1801-1885) war überzeugt, dass die Wiederherstellung der Juden in Palästina nicht nur in der Bibel vorhergesagt wurde (9), sondern auch noch mit den strategischen, aussenpolitischen Interessen Grossbritanniens zusammenfielen.(10) Andere, die diese Meinung in unterschiedlichem Maße und aus verschiedenen Gründen teilten, schlossen Lord Palmerston, David Lloyd George und Lord Balfour mit ein. Ironischerweise wurde diese Überzeugung im Frühjahr 1799 durch die Taten Napoleons vorhergesagt. Die europäischen Mächte beschäftigten sich zunehmend mit der ‚Frage des Ostens‘. Grossbritannien und Preussen machten einen Schulterschluss mit dem türkischen Sultan gegen Napoleon und seinen Vasallen Mehmet Ali. Die Notwendigkeit, die französische Kontrolle zu verhindern, hatte nicht nur zu den Schlachten am Nil und in Akko geführt, sondern auch zu einer britischen Militärexpedition in Palästina. Nach der Niederlage Napoleons war Grossbritanniens Hauptanliegen, wie es Russland in Grenzen halten könne. Das Rennen um die Kontrolle Palästinas war im Gange.

Beunruhigt durch die Erinnerungen an Napoleons Expedition setzte sich Lord Shaftesbury für eine größere britische Präsenz in Palästina ein und meinte, dies könne durch eine Unterstützung eines jüdischen Heimatlandes, sowohl aus religiösen als auch politischen Gründen, erreicht werden. (11) Britischer Schutz für die Juden würde einen kolonialen Vorteil gegenüber Frankreich im Nahen Osten geben, einen besseren Zugang nach Indien über die Landroute und neue Handelsmärkte für britische Produkte erschließen. (12)

1839 schrieb Lord Shaftesbury einen anonymen dreißigseitigen Artikel mit dem Titel ‚Staat und Wiederherstellung (sic) der Juden‘ für den *Quarterly Review*. Darin plädierte Shaftesbury für ein jüdisches, nationales Heimatland mit Jerusalem als Hauptstadt, das unter türkischer Herrschaft verbleiben sollte, aber unter britischem Schutz. (13) Shaftesbury sagte eine neue Ära für die Juden voraus:

„... die Juden müssen dazu ermutigt werden, in größerer Anzahl zurückzukehren und der Bräutigam von Juda und Galiläa zu werden... obwohl es

zugegeben ein halsstarriges Volk ist, mit finstern Herzen und in moralischem Verfall versunken, verstockt und dem Evangelium unwissend gegenüber... [Sie sind]... nicht nur der Erlösung wert, sondern auch lebenswichtig für die Hoffnung der Christenheit auf Erlösung.“(14)

Als Lord Palmerston, der Aussenminister, Shaftesburys verwitwete Schwiegermutter heiratete, war er ‚richtig platziert‘, um für diese Sache Lobbyarbeit zu betreiben. (15) Sein Tagebuch vom 1. August 1840 liest sich so:

„...Habe mit Palmerston zu Abend gegessen. Nach dem Abendessen waren wir alleine. Habe ihm mein Schema vorgeschlagen, das seine Fantasie beeindruckt hat. Er stellte Fragen und versprach geradewegs, es zu prüfen. Wie einfach ist die Ordnung der Vorsehung. Einfach nach menschlichem Ermessen. Palmerston ist schon von Gott erwählt, um ein Instrument zum Guten für sein altes Volk zu sein, ihr Erbe zu ehren und ihre Rechte anzuerkennen, ohne an ihre Bestimmung zu glauben. Es scheint, er wird noch mehr tun. Obwohl das Motiv freundlich ist, ist es nicht rein... er weint weder wie sein Meister über Jerusalem, noch betet er, dass sie zumindest jetzt einmal ihre schönen Gewänder anzieht“ (16)

Zwei Wochen später rief ein Leitartikel der *The London Times* vom 17. August 1840 dazu auf ‚das jüdische Volk in dem Land seiner Väter zu pflanzen‘ und behauptete, dieser Plan werde ‚ernsthaft politisch erwogen‘. Palmerston empfahl die Anstrengungen Shaftesburys, und den Autor der Pläne als ‚praktisch und staatsmännisch‘. Die Spekulationen über eine bevorstehende Wiederherstellung weiter schürend machte Shaftesbury am 4. November 1840 eine bezahlte Anzeige in der *The Times*, um seiner Vision noch mehr Aufmerksamkeit zu verleihen.

‚WIEDERHERSTELLUNG DER JUDEN. Ein Memorandum hinsichtlich der Wiederherstellung des jüdischen Volkes im Lande Palästina wurde an die protestantischen Monarchen Europas gesandt. Das fragliche Dokument, welches durch ein besonderes Zusammentreffen von Umständen im Osten und anderer bemerkenswerter ‚Zeichen der Zeit‘ diktiert wurde, führt auf den ursprünglichen Bund zurück, der dieses Land den Nachkommen Abrahams sichert.‘(17)

Der Einfluss von Lord Shaftesbury innerhalb des politischen, diplomatischen und kirchlichen Establishments in Großbritannien für die zionistische Sache war immens. ‚Er setzte eigenhändig die theologischen Positionen von Brightman, Henry Finch und J.N.Darby in eine politische Strategie um. Seine hohen politischen Verbindungen, gepaart mit einem unheimlichen Instinkt, verbanden sich, um die Christlich-Zionistische Vision voranzutreiben.‘(18) Es war wohl Shaftesbury, der Israel Zangwill und Theodor Herzl dazu inspirierte, jenen Satz zu prägen: ‚Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land.‘ Shaftesbury der, eine Generation früher lebend, dachte, Palästina sei ein leeres Land, brachte den Slogan auf: ‚Ein Land ohne Nation für eine Nation ohne Land.‘ (19) Wie Moses erlebte auch Shaftesbury die Wirklichkeit seines ‚Gelobten Landes‘ nicht. Durch seine Lobbyarbeit, Schriften

und öffentliche Reden tat er jedoch mehr als jeder andere britische Politiker, um eine Generation von Josuas anzufeuern, seine religiösen Visionen in politische Realität umzusetzen.

Von jenen christlichen und politischen Leitern, die den Mantel von Shaftesbury übernahmen, um den zionistischen Traum zu verwirklichen, ragt eine kleine Anzahl heraus. Diese umfasst Laurence Oliphant, (1829-1888), William Hechler (1845-1931), David Lloyd George (1863-1945) und den wohl bedeutendsten unter ihnen, Arthur Balfour (1848-1930).

## 7. William Hechler und Theodor Herzl

Als 1897 der 1. Zionistische Weltkongress in Basel, Schweiz, stattfand, hatten die jüdischen Leiter, die für einen zionistischen Staat eintraten, bereits wohlwollende Unterstützung von sehr viel mehr älteren britischen politischen Persönlichkeiten. Das ist größtenteils den Anstrengungen eines Mannes zuzuschreiben: William Hechler. Hechler, der Sohn eines LJS-Missionars in Frankreich und Deutschland, war anglikanischer Pastor und wurde 1885 Kaplan der britischen Botschaft in Wien, eine Position von strategischer Bedeutung für die Zionistische Bewegung(20). Inspiriert vom evangelikalen Tausendjährigen Reich stellte er sein eigenes exaktes Datum der Wiedererrichtung des jüdischen Staates auf. '(21) Wie Shaftesburys Slogan so ging auch Hechlers Büchlein *Die Wiederherstellung der Juden in Palästina* (1894) Herzls *Der Judenstaat* um zwei Jahre voraus. Darin war von der Notwendigkeit der *Wiederherstellung der Juden in Palästina gemäß der Prophetien des Alten Testaments die Rede.*' (22) Hechler wurde Herzls christlicher Hauptverbündeter hinsichtlich der Verwirklichung der Vision eines zionistischen Staates, und war einer von nur drei Christen, die zum Zionistischen Weltkongress geladen waren. Herzl war nicht religiös, aber er war abergläubisch und berichtet in seinem Tagebuch von einem Treffen mit Hechler am 10. März 1896:

,Reverend William Hechler, Kaplan der hiesigen englischen Botschaft, kam, um mich zu sehen. Ein sympathischer, sanfter Geselle mit dem langen, grauen Bart eines Propheten. Er ist über meine Lösung der jüdischen Frage begeistert. Er sieht meine Bewegung als einen ,prophetischen Wendepunkt' an, welchen er vor zwei Jahren vorhergesagt hatte. Von einer Prophetie zu Zeiten von Omar (637 n. Ch.) ausgehend hat er dies als das Ende der 42 prophetischen Monate (1260 Jahre im Ganzen) errechnet, nach denen die Juden nach Palästina zurückkehren würden. Bei dieser Zahl gelangte er bei 1897-98 an.' (23)

Im März 1897, dem Jahr, in dem Hechler erwartete, dass die Juden zurück nach Palästina gehen würden, beschrieb Herzl sein zweites Treffen mit Hechler in seinem Apartment. Herzl war erstaunt, dort vom Boden bis zur Decke Bücher vorzufinden. 'Nichts als Bibeln' und eine große Militärstabs-Landkarte von Palästina, bestehend aus vier Blättern, bedeckten den Boden des Studierzimmers:

„Er zeigte mir wo, gemäß seiner Berechnungen, unser neuer Tempel stehen muss: in Bethel, weil dies das Zentrum des Landes ist! Er zeigte mir auch Modelle des neuen Tempels. „Wir haben den Boden für sie vorbereitet!“ sagte Hechler triumphierend... Ich sehe ihn als einen naiven Visionär an... Es ist jedoch etwas Bezauberndes an seinem Enthusiasmus... Er gibt mir ausgezeichneten Rat, voller unverfälschtem, echtem guten Willen. Er ist zugleich intelligent, mystisch, schlau und naiv.“ (24)

Trotz Herzls anfänglicher Skepsis hielt Hechler sein Wort und gewann den Zugang für Herzl und seine zionistische Delegation zu dem deutschen Kaiser Wilhelm II., dem Großherzog von Baden und zum britischen politischen Establishment. Obwohl sie dem evangelikalen Dienst von LJS wohlgesinnt waren, bezeichnet Hechlers Eintreten und Diplomatie eine radikale Wende im christlich-zionistischen Denken, hinweg von den Ansichten der ersten Befürworter der Wiederherstellung, wie Irving und Drummond, die die Wiederherstellung im Land als eine Folge der Bekehrung der Juden zum Christentum sahen. Nun bestand Hechler stattdessen darauf, dass es die Bestimmung der Christen sei, einfach nur die Rückkehr der Juden nach Palästina zu fördern. David Lloyd George, der 1916 Premierminister wurde, war ein weiterer bekennender Zionist, der ähnliche Ansichten wie Shaftesbury teilte. Seinen eigenen Worten nach war er Chaim Weizmanns Proselyt, „Azeton bekehrte mich zum Zionismus.“ (25) Der Grund war der, dass Weizmann der britischen Regierung dazu verhalf, einen neuen Sprengstoff zu erfinden, bei dem Azeton verwendet wurde. Es scheint, Palästina war die Belohnung dafür.

## **8. Die Balfour-Deklaration und das Versprechen für ein jüdisches Heimatland**

Der wohl bedeutendste britische Politiker von allen war Arthur James Balfour (1848-1930), der 1917 die Balfour-Deklaration auf den Weg brachte. Wie Lloyd George war auch Balfour in einem evangelikalen Zuhause erzogen worden und dem Zionismus wegen des Einflusses der dispensationalistischen Lehre zugeneigt. (26) Er betrachtete die Geschichte als ein „Instrument, göttliche Absichten auszuführen.“ (27) Seit 1905 begannen Chaim Weizmann, der damals Chemieprofessor an der Universität von Manchester war, und Lord Balfour, sich regelmäßig zu treffen, um dieses Ziel durchzusetzen. Auf die Einladung Balfours im Juli 1917 hin unterbreitete die Zionistische Organisation Balfour folgenden Entwurf:

1. Die Regierung Seiner Majestät anerkennt prinzipiell, dass Palästina als ein nationales Heimatland für das jüdische Volk wiederhergestellt werden soll.
2. Die Regierung Seiner Majestät wird sein Bestmögliches tun, um die Erreichung dieses Vorhabens zu gewährleisten und wird die notwendigen Maßnahmen und Vorgehensweisen mit der Zionistischen Organisation besprechen.“ (28)



Balfour ergänzte dies, um die Oberhoheit der britischen Regierung zu betonen. Am 2. November 1917 veröffentlichte er die endgültige Fassung des Briefes, den er an Lord Rothschild am 31. Oktober geschrieben hatte. Dieser wurde als die Balfour-Deklaration bekannt:

„Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte.“ (29)

Balfour hatte sich aus seiner theologischen Überzeugung heraus schon dem zionistischen Programm verschrieben und hatte keinerlei Absicht, die einheimische arabische Bevölkerung zu fragen. In einem Brief, 1919 an Lord Curzon geschrieben, bemerkt Balfour in zynischer Weise:

„Was Palästina betrifft, schlagen wir keineswegs vor, die gegenwärtige Bevölkerung des Landes nach ihren Wünschen zu befragen... Die vier Großmächte sind dem Zionismus verbunden. Und Zionismus, sei er richtig oder falsch, gut oder schlecht, ist in althergebrachten Traditionen verwurzelt, in gegenwärtigen Nöten, in zukünftigen Hoffnungen, von weitaus größerer Wichtigkeit als die Wünsche oder Nachteile der 700.000 Araber, die gegenwärtig dieses alte Land bewohnen... Ich denke nicht, dass Zionismus den Arabern schaden wird... kurz gesagt, was Palästina anbelangt, haben die Mächte keine Aussage abgegeben, die nicht zugegebenermaßen falsch ist, und keine Grundsatzklärung, zumindest schriftlich, die sie nicht ständig zu verletzen beabsichtigen.“ (30)

Was in der Balfour-Deklaration absichtlich vieldeutig gelassen wurde, war die Bedeutung ‚nationale Heimstatt‘. War das gleichbedeutend mit Souveränität oder Staatsgründung und wenn, welches sollten die Grenzen sein? Würde es ganz Palästina bedeuten oder nur einen Teil? Was sollte der Status von Jerusalem sein? Des Weiteren wurde erklärt, dass die ‚zivilen und religiösen Rechte der ‚gegenwärtigen Bevölkerung‘ gesichert werden mussten und das Territorium als Palästina bezeichnet wurde. Es gab jedoch keinen Hinweis auf Palästinenser. ‚Sie waren eine bestehende, aber unangenehme Nicht-Identität..‘ (31) Es war die eindeutige Meinung Balfours, dass ‚die gegenwärtigen Einwohner weder davor noch danach zu konsultieren sind.‘ (32) Dass 90 % der Bevölkerung Palästinas Araber waren und davon 10 % Christen, schien den Politikern und Zionisten irrelevant zu sein, die eine andere Agenda hatten. (33) So blieben die unangenehmen Fragen unbeantwortet und es sind diese Doppeldeutigkeiten, die die sogenannten ‚Nahost-Friedens-Verhandlungen‘ das letzte Jahrhundert hindurch belastet haben.

1921 hatte Großbritannien das ausgedehnteste Imperium der Weltgeschichte und war die globale Supermacht schlechthin. Das britische Empire hatte eine Bevölkerung von ca. 458 Mill. Menschen, einem Viertel der Weltbevölkerung. Es erstreckte sich über 36 Mill. qkm (14 Mill. Quadratmeilen), d.h. ein Viertel der Landmasse der Erde. In diesem Kontext gab die Balfour-Deklaration dem Zionismus zum ersten Mal ‚politische Legitimität‘, führte weiter zum Teilungsplan von 1947 und der UN-Anerkennung des Staates Israel von 1948. Das fortlaufende destruktive Erbe doppelzüngiger und gebrochener Versprechen der Balfour-Deklaration sind offensichtlich. Seine Hundertjahrfeier nähert sich und ich hoffe, wir sind hier, um etwas für seine Lösung und nicht für seine Aufrechterhaltung zu tun.

© Stephen Sizer  
19 January 2013

<sup>1</sup> Cornelis P. Venema, *The Promise of the Future*, (Edinburgh, Banner of Trust, 2000), pp219-229.

<sup>2</sup> Jonathan Edwards, ‘The History of the Work of Redemption’, *The Complete Works of Jonathan Edwards*, Volume 2 (Edinburgh, Banner of Truth, 1974).

<sup>3</sup> Other leading theologians to espouse this view included J. A. Alexander, Robert Dabney, Charles Hodge, A. A. Hodge, B.B. Warfield, Loraine Boettner and Charles H. Spurgeon. See also ‘Postmillennialism’ in *The Meaning of the Millennium: Four Views*, edited by Robert G. Clouse, (Downers Grove, Illinois, InterVarsity, 1977), pp17ff.

<sup>4</sup> A small number of 19<sup>th</sup> Century Postmillennial theologians did continue to espouse a form of Jewish Restorationism but only as a consequence of Jewish people coming to faith in Jesus and being incorporated within the Church. These include Charles Simeon (1759-1836) and David Brown (1803-1897), who was Edward Irving’s assistant at Regent Square and who wrote *The Second Advent* (1849) and *The Restoration of Israel*, (1861). Erroll Hulse also identifies with this position, *The Restoration of Israel*, (Worthing, Henry Walter, 1968). Since the Restorationist movement became dominated by Covenant premillennialists and dispensationalists from the early 19<sup>th</sup> Century, this thesis has concentrated on their contribution. The previous chapter has explored the early intimations of proto-Christian Zionism within the Reformation and Puritan period which was dominated by Postmillennialists. See Arnold Fruchtenbaum, *Israelology, The Missing Link in Systematic Theology*, (Tustin, California, Ariel Ministries, 1989), pp14-122.

<sup>5</sup> G. H. Pember, *The Great Prophecies of the Centuries concerning Israel and the Gentiles*, (London, Hodder, 1902), pp236-241.

<sup>6</sup> J. N. Darby, ‘Remarks on a tract circulated by the Irvingites’, *Collected Writings*, edited by William Kelly (Kingston on Thames, Stow Hill Bible and Trust Depot, 1962), Doctrinal. IV, 15, p2; Andrew Drummond, *Edward Irving and His Circle* (London, James Clarke, n.d.), p132; Janet M. Hartley, ‘Napoleon in Russia: Saviour or anti-Christ? *History Today*, 41

16789

(1991); Richard Kyle, *The Last Days are Here Again*, (Grand Rapids, Michigan, Baker, 1998), p71. Charles Finney, *Lectures on Revival*, (Cambridge, Harvard University Press, 1960), p306. Clouse, Hosack & Pierard, op.cit., p116. Wagner, op.cit., p91.

<sup>10</sup> Barbara Tuchman, *Bible and Sword*, (London, Macmillan, 1982), p115.

<sup>11</sup> Lord Shaftesbury, cited in P. C. Merkley, *The Politics of Christian Zionism 1891-1948*, (London: Frank Cass, 1998), p14.

<sup>12</sup> Wagner, op.cit., p91.

<sup>13</sup> Pollock, op.cit., p54.

- 14 Earl of Shaftesbury, 'State and Prospects of the Jews', *Quarterly Review*, 63, London, January/March (1839), pp166-192, cited in Wagner, *op.cit.*, p91, and [http://www.snunit.k12.il/heb\\_journals/katedra/62018.html](http://www.snunit.k12.il/heb_journals/katedra/62018.html)
- 15 Pollock, *op.cit.*, p54.
- 16 Anthony Ashley, Earl of Shaftesbury. Diary entries as quoted by Edwin Hodder, *The Life and Work of the Seventh Earl of Shaftesbury*, (London, 1886), 1, pp310-311; See also Geoffrey B.A.M. Finlayson, *The Seventh Earl of Shaftesbury*, (London, Eyre Methuen, 1981), p114; The National Register Archives, London, Shaftesbury (Broadlands) MSS, SHA/PD/2, 1 August 1840.
- 17 Wagner, *op.cit.*, p91.
- 18 Wagner, *op.cit.*, p92.
- 19 cited in Wagner, *op.cit.*, p92; also Albert H. Hyamson, *Palestine under the Mandate*, (London, 1950), p10, cited in Sharif, *op.cit.*, p42.
- 20 David Pileggi, 'Hechler, CMJ & Zionism' *Shalom*, 3 (1998).
- 21 Sharif, *op.cit.*, p71.
- 22 *Ibid.*
- 23 Theodor Herzl, *The Diaries of Theodor Herzl*, (New York, 1956), cited in Sharif, *op.cit.*, p71.
- 24 Merkley, *op.cit.*, pp16-17; Pileggi, *op.cit.*
- 25 Weizmann had discovered how to synthesize acetone, a solvent used in the manufacture of explosives.
- 26 Wagner, *op.cit.*, p93.
- 27 Sharif, *op.cit.*, p78
- 28 D. Ingrams, *Palestine Papers 1917-1922, Seeds of Conflict*, (London, John Murray, 1972), p9.
- 29 *Ibid.*
- 30 Ingrams, *op.cit.*, p73.
- 31 Kenneth Cragg, *The Arab Christian, A History in the Middle East*, (London, Mowbray, 1992), p234.
- 32 Edward W. Said, *The Question of Palestine*, revised edition, (London, Vintage, 1992), p19. 17
- 33 A report to the British Foreign Office in December 1918 revealed that Palestine consisted of 512,000 Muslims, 61,000 Christians and 66,000 Jews. Ingrams, *op.cit.*, p44.